

Christina Bruder, Alexandrine Girardet, Emmanuelle Jaquet, Sonia Kerkour, Marie Vetterli

Wenn die Krankengeschichte elektronisch wird

Herausforderungen und Hürden bei der Nutzung der elektronischen Krankengeschichte hinsichtlich der Versorgung chronisch kranker Patienten

Eine Arbeit des Moduls Gemeinschaftsprojekte der Biologischen und Medizinischen Fakultät der Universität Lausanne

Modul Gemeinschaftsprojekte (IMCO)

Das Ziel des Moduls Gemeinschaftsprojekte, welches erstmals im Jahr 2009 in Lausanne angeboten wurde, besteht darin, die Spitalmauern einmal zu verlassen, um herauszufinden, wie das Gesundheitssystem und die Gesundheitsdeterminanten in der Gemeinschaft funktionieren und dabei nicht nur den gesundheitlichen, sondern auch den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Kontext zu beleuchten.

Zu diesem Zweck untersuchen die Medizinstudenten und -studentinnen des dritten Studienjahres im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit vier Wochen lang ein frei gewähltes Gesundheitsthema.

Jedes Jahr werden vier dieser Forschungsprojekte für die Publikation in PrimaryCare ausgewählt.

Angesichts der Überalterung der Bevölkerung sind chronische Krankheiten ein wichtiges Thema für die Volksgesundheit. Dank e-Health stehen heute neue Tools zur Verfügung, welche die Versorgung chronisch kranker Patienten erleichtern könnten.

Problematik

Im Rahmen der Strategie e-Health Schweiz hat sich der Kanton Waadt zum Ziel gesetzt, eine elektronische Krankengeschichte (eKG) zu entwickeln, die als virtuelle Plattform zum Datenaustausch (Austrittsberichte, Labordaten, Medikamente ...) zwischen den verschiedenen Gesundheitsfachleuten und dem Patienten dienen soll [1,2]. Letzterer verwaltet ihren Inhalt und entscheidet, wer Zugriff auf welche Informationen erhält. Nachfolgend möchten wir die Herausforderungen und Hürden bei der Nutzung der eKG hinsichtlich der Versorgung chronisch kranker Patienten aufzeigen [2–4].

Ziele und Methodik

Phase 1

Untersuchung der Herausforderungen und Einführungsmöglichkeiten der eKG anhand halbstrukturierter Interviews mit 6 Experten des Gesundheitswesens (dem e-Health-Verantwortlichen des Kantons Waadt¹, dem Kantonsarzt, dem Forschungsverantwortlichen am IUMSP², dem Leiter für Informationssysteme des CHUV³, einem am Predimed-Projekt⁴ des CHUV beteiligten Krankenpfleger und einem Versicherer).

Phase 2

Untersuchung der Erwartungen der Gesundheitsfachleute in Bezug auf die eKG, der Hürden bei ihrer Einführung, ihrer potentiellen Vorteile hinsichtlich der Versorgung chronisch kranker Patienten sowie ihrer Auswirkungen auf die Teamarbeit anhand von Interviews mit 6 Pflegenden in Sozialmedizinischen Zentren (SMZ) (davon 3 in der Stadt und 3 in der Peripherie), 6 Apothekern (davon 3 unabhängigen und 3 einer Apothekenkette zugehörigen) sowie 6 Allgemeinmedizinern (davon 3 unter und 3 über 50 Jahre).

Resultate

Phase 1: Die Ansichten der Experten des Gesundheitswesens

Herausforderungen

Bei der Entwicklung der eKG sind laut Aussage der Experten die Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht bzw. der Datenschutz, die Kompatibilität der Computersysteme, übereinstimmende gesetzliche und semantische Grundlagen sowie die Unterstützung des Patienten bei der Verwaltung seiner Krankengeschichte wichtige Herausforderungen. Ferner betonten sie die Wichtigkeit einer überzeugenden Kommunikation für eine positive Annahme der eKG durch die Gesundheitsfachleute.

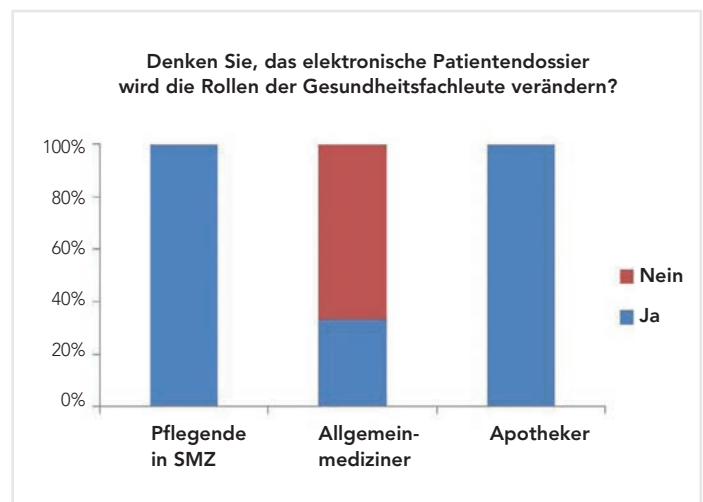


Abbildung 1

¹ <http://www.vd.ch/themes/sante/organisation/ehealth/>

² Institut universitaire de médecine sociale et préventive (Institut für Sozial- und Präventivmedizin), Lausanne

³ Centre Hospitalier Universitaire Vaudois (Waadtländisches Universitätsspital)

⁴ Verwaltungssoftware für die Arzneimittelverordnung und -dispensation

Einführungsmöglichkeiten der eKG

Einige Experten schlugen vor, die eKG schrittweise, beginnend mit lokalen Projekten, einzuführen [2]. Desweiteren befanden sie es für wichtig, Politiker und Verantwortliche des öffentlichen Gesundheitswesens von der Notwendigkeit der Einführung der eKG auf kantonaler Ebene zu überzeugen.

Phase 2: Die Ansichten der Gesundheitsfachleute Erwartungen

Hinsichtlich der Versorgung chronisch kranker Patienten wird von der eKG aufgrund der besseren Datenübermittlung vor allem eine Zeitersparnis erwartet. Der Grossteil der Gesundheitsfachleute hofft ferner auf eine bessere Versorgungskontinuität und eine grössere Sicherheit für die Patienten.

Hürden

Die grösste Hürde ist laut Interviews das Fehlen einer einheitlichen Definition der eKG. Dies kann das Vertrauen in ihre Nutzung schmälern sowie eine gewisse Zurückhaltung bei der Weitergabe von Informationen bewirken.

Folgende Befürchtungen werden als weitere Hürden gesehen:

- fehlender Datenschutz;
- Computerprobleme;
- Schwierigkeiten bei der Umstellung (mental, technisch).

Potentielle Vorteile

Als Hauptvorteil wurde von den Gesundheitsfachleuten eine bessere Versorgung chronisch kranker Patienten genannt.

Weitere positive Punkte waren:

- besserer ganzheitlicher Blick auf die Krankheit;
- die Vereinfachung der Kommunikation und Zusammenarbeit;
- die Förderung der Gesundheitserziehung.

Auswirkungen auf die Teamarbeit

Einige Gesundheitsfachleute bedauern, zu wenig Informationen über die eKG erhalten zu haben, alle sind sich jedoch einig darin, dass diese die Zusammenarbeit und Kohärenz unter den Kollegen verbessern könnte. Bezüglich der Veränderung ihres Berufsbildes gehen die Meinungen der Gesundheitsfachleute auseinander: Während die Mitarbeiter der SMZ und die Apotheker der Auffassung sind, dass sich ihr Aufgabenspektrum verändern und um neue Berufsbilder erweitern wird, trifft dies für die Mehrheit der befragten Allgemeinmediziner nicht zu.

Schlussfolgerungen

Die Einführung der eKG erfordert ein tiefgreifendes Umdenken und einen starken politischen Umsetzungswillen [2]. Mit der eKG wird der Patient in den Mittelpunkt der Versorgung gerückt, was zahlreiche Fragen aufwirft und eine Umstrukturierung des Gesundheitssystems erfordert. Um sie an den Versorgungsalltag chronisch kranker Patienten anpassen zu können, scheint eine begleitende, kontinuierliche Evaluierung der eKG ab ihrer Einführung unerlässlich.

Danksagung

Herzlichen Dank an unseren Tutor PD Dr. med. Arnaud Chiolero und alle Interviewteilnehmer!

Literatur

- 1 www.e-health-suisse.ch
- 2 Santschi V, Bize R, Paccaud F, Burnand BC. Cybersanté dans le canton de Vaud : Propositions pour une stratégie d'implantation. IUMSP. Lausanne. 2013. (Raisons de santé, 212). <http://www.iumsp.ch/en/node/1183>.
- 3 Calman N, Hauser D, Lurio J, Wu WY, Pichardo M. Strengthening public health and primary care collaboration through electronic health records. Am J Public Health. 2012;102(11):e13-8. doi: 10.2105/AJPH.2012.301000. Epub 2012 Sep 20.
- 4 Rosemann T, et al. Utilisation of information technologies in ambulatory care in Switzerland. Swiss Med Wkly. 2010;140:w13088.

Korrespondenz:
marie.vetterli@unil.ch